

■ AUSBILDUNG

Die Qualifikation entscheidet

Die Unternehmen der Bauwerkserhaltung fürchten um die Zukunftsfähigkeit der deutschen Bauwirtschaft: Es droht ein Engpass an ausreichend gut ausgebildetem Personal, um die zunehmend komplexer werdenden Aufgaben speziell im Bereich der Bauwerkserhaltung qualifiziert auszuführen. Derzeit wird der Qualifikationsbedarf im Rahmen der beruflichen Weiterbildung gedeckt. Langfristig jedoch fehlt es an gut ausgebildetem Personal, zumal die bestehenden Ausbildungsordnungen nicht auf die hochspezialisierten Anforderungen neuer Tätigkeiten im Bereich der Bauwerkserhaltung vorbereiten.

Eine Diplomarbeit der Fachhochschule Mainz von Raphael Gottwald mit dem Titel „Ein neuer Ausbildungsberuf für die Instandhaltung – Ermittlung des Bedarfs und der Qualifikationsanforderung“ hat jetzt Bedarf und Qualifikationsanforderungen für einen neuen Ausbildungsberuf in der Bauwerkserhaltung untersucht. Demnach zeichnet sich bereits ab 2014 ein massiver Mangel an Ausbildungsbewerbern ab. Als Lösung propagiert der Autor die Stärkung der Weiterbildung und die Anerkennung eines neuen Ausbildungsberufs.

Der Nachfragerückgang Mitte der 90er-Jahre, verbunden mit einem hohen Termin- und Kostendruck sowie gleichzeitig steigenden Qualitätsansprüchen, hat zu einem grundlegenden Strukturwandel in der deutschen Bauwirtschaft geführt. Vor allem die Zunahme des Bauens im Bestand mit der Bauwerkserhaltung (BWE) als Teilbereich stellt die Unternehmen vor Probleme. Sie benötigen eine auf lange Zeit gesicherte, gut ausgebildete

Fachkräftebasis, die die Bereitschaft mitbringt, sich kontinuierlich entsprechend den veränderten Anforderungen weiter zu qualifizieren.

Dabei gelingt es derzeit kaum, leistungsfähige und motivierte Schulabgänger für eine Ausbildung in Bauberufen zu gewinnen. Deshalb wird aktuell versucht, den Qualifikationsbedarf durch intensive Weiterbildung aufzufangen – mit dem Ergebnis, dass viele Fachkräfte über Qualifikationen verfügen, die in keiner Ausbildungsordnung enthalten sind. Mitarbeiter von Unternehmen der BWE beherrschen neuartige, technisch ausgereifte und wirtschaftliche Verfahren und müssen über spezielle beton-technologische und werkstoffkundliche Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen.

Die Anforderungen an die Fachkräfte beim Sanieren und in der BWE sind so sehr gestiegen, dass sich in den Unternehmen die Frage stellt, ob Änderungen in der Erstausbildung auf Dauer nicht doch unumgänglich sind. Denn anders als beim Neubau wird die Güte der Baustellenarbeit der BWE nicht nach der fach- und termingerechten Herstellung eines Bauwerks beurteilt, sondern nach der gründlichen Diagnose, den gefundenen Lösungen und ihrer Nachhaltigkeit. Dabei steht immer das fertige Bauwerk am Beginn der Tätigkeit. Gefordert sind daher ein bestimmtes Denken und eine besondere Einstellung. Derzeit sind in der Maurerausbildung für das komplexe Thema Sanieren nur fünf Wochen und bei der Ausbildung zum Betonbauer lediglich vier Wochen im dritten Lehrjahr vorgesehen. In seiner Diplomarbeit spricht sich Gottwald sowohl für die Stärkung der Weiterbildung als

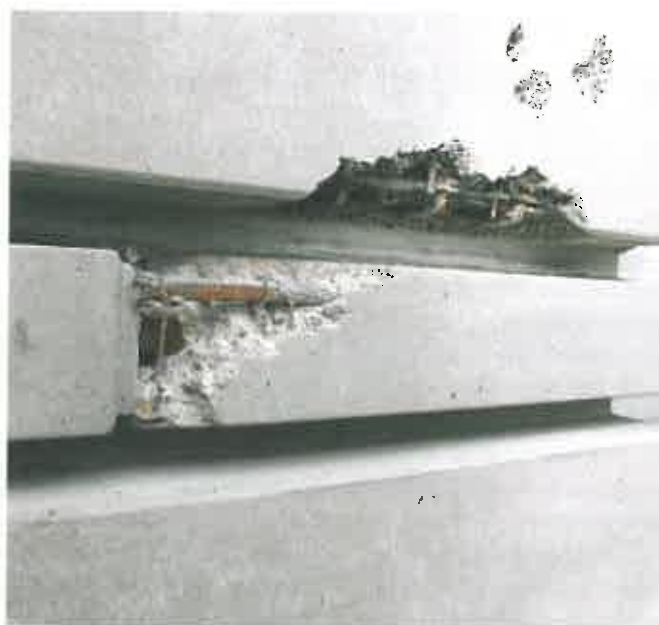


Abb.: Bundesgüttegemeinschaft Instandsetzung von Betonbauwerken e. V.

Typische Sanierungsstelle in einem Betonbauwerk: Ihre Sanierung erfordert ein hohes Maß an Sachkenntnis.

auch für die Anerkennung eines neuen Ausbildungsberufes aus und stützt sich dabei auf entsprechende Umfragen. Die meisten der von ihm befragten Betriebe hielten die Weiterbildung mit Zertifikaten am ehesten für geeignet, um den quantitativen und den qualitativen Bedarf an BWE-Fachkräften zu decken, und plädierten damit für eine Form, die sich in der Praxis bewährt hat. Fast ebenso viele Firmen aber sprachen sich für die Anerkennung eines eigenständigen Ausbildungsberufes unter Beibehaltung des Systems der beruflichen Weiterbildung aus.

Aber nicht nur die erhöhten Anforderungen, sondern auch die Möglichkeit, mit einer Änderung der Ausbildungsstruktur langfristig auf ein positives Image von Bauberufen hinwirken zu können, sprechen nach Auffassung des Autors für die Anerkennung eines neuen Ausbildungsberufs in der BWE, der so gleichzeitig dem drohenden Fachkräftemangel entgegenwirken könnte. Generell herrscht in der Branche Einigkeit darüber, dass das schlechte Ansehen der Baustellen-tätigkeit verbunden mit einem niedri-

gen Ausbildungsniveau und mangelnden beruflichen Perspektiven verhindert, gut qualifizierte Schulabgänger anzusprechen. Dagegen wird unterstellt, dass die hohen Anforderungen einer Ausbildung in der BWE gerade von leistungsstarken und motivierten Haupt- und Realschülern als attraktiv angesehen würden.

Zusätzliche Attraktivität könnte der neue Ausbildungsberuf durch das gut ausgebaute System der beruflichen Weiterbildung gewinnen, die eine große Bandbreite an beruflichen Perspektiven eröffnet. Die Gewissheit, in einem anspruchsvollen Beruf etwas werden zu können, hat auf die Berufsentscheidung gerade der leistungsfähigen Schulabgänger einen großen Einfluss. Gewonnen werden sollen leistungsstarke Haupt- und Realschüler durch Werbung und gezielte Aktionen möglichst schon in den Schulen. Diese Aktionen sollen durch Betriebspraktika ergänzt werden.

**Hans Joachim Rosenwald,
Geschäftsführer Bundesgütte-
gemeinschaft Instandsetzung
von Betonbauwerken e. V.**